



## Räume für die Jugend

Die Pfarre Neu-Pradl Schutzengelkirche eröffnet am Samstag ihre neuen Jugendräume. Seite 30 Foto: Paumgarten

## Land setzt in Gries auf Information

LR Christine Baur verteidigt den Plan, in Gries ein Flüchtlingsheim einzurichten. Heftige Kritik kommt von den Freiheitlichen.

Von Nikolaus Paumgarten

**Gries a. Br.** – Von einer „sehr schönen Unterkunft, die bald bezogen werden könnte“ spricht die für das Flüchtlingswesen in Tirol zuständige Landesrätin Christine Baur (Grüne) im Zusammenhang mit jenem Objekt in Gries am Brenner, das dem Land zur Miete angeboten wurde. Wie berichtet, sollen in einem ehemaligen Herbergsbetrieb, der inzwischen zu einem Wohnhaus umgebaut worden ist, künftig 50 Flüchtlinge in neun Wohnungen eine neue Bleibe finden. Allerdings werde das nicht über die Köpfe der Bevölkerung hinweg passieren, betont LR Baur gegenüber der *TT*. Sowohl die Gemeindeführung als auch die Bürgerinnen und Bürger würden in die Entscheidung mit eingebunden.

Baur zweifelt jedoch nicht daran, dass Gries ein guter Ort für das Flüchtlingsheim wäre: „Wenn sich die Leute erst einmal untereinander kennen, werden sich die Sorgen als unbegründet herausstellen.“

Dass nun von Gegnern und Skeptikern ein Zusammenhang zwischen dem geplanten Aus des Polizeipostens mit Ende des Jahres und dem möglichen neuen Flüchtlingsheim hergestellt wird, lehnt Baur ab: „Wir reden hier von Menschen, die eine

Unterkunft suchen und nicht von einer Gefahrenquelle.“

Doch genau in dieses Horn stößt die FPÖ in einer Aussendung. „Weg mit Polizeidienststellen, also Exekutivbeamten raus – her mit Asylantenheimen, also Asylanten rein – lauten die Regierungsprogramme der rotschwarzen Bundes- und der schwarzgrünen Landesregierung“, kritisieren FP-NR Peter Wurm und Klubobmann LA Rudi Federspiel. So etwas könne wohl nur einer linksgrünen Landesrätin einfallen.

SP-Sicherheitssprecher LA Georg Dornauer macht sich für den Erhalt des Polizeipostens in Gries stark: „Als SPÖ werden wir keine unbegründeten Ängste schüren, dennoch nehmen wir die Sorgen und Bedenken der Gemeindebürger ernst“, erklärt er.

Günther Egger, der das Objekt, in dem die Flüchtlinge untergebracht werden sollen, 2012 gekauft und saniert hat, kann die aktuelle Aufregung nicht nachvollziehen: „Ich bin überzeugt davon, dass die Bevölkerung eine Bereicherung erfährt und in kurzer Zeit stolz auf ihre soziale Einstellung sein kann, wie schon einige Tiroler Gemeinden auch, die erfolgreich solche Projekte umgesetzt haben.“ Er würde sich jedenfalls wünschen, dass die Angelegenheit mit Respekt vor den betroffenen Familien abgehandelt wird und nicht fadenscheinige Argumente ins Spiel gebracht werden, die nur dazu führen, dass ein völlig verzerrtes Bild geschaffen wird.



Die jetzige Situation vor Ort ist eher trist – die zwei neuen Wohnblöcke samt Freiräumen sollen das ändern.



Visualisierung: Schusterschitz, Foto: Mitterwachauer

## Ein Fundament, das auf Gemeinsamkeit aufbaut

Bis zu 35 Mio. Euro sollen in die Revitalisierung des Gevierts Knoller-, Hörmann- und Hunoldstraße fließen. Die Bewohner reden fleißig mit.

**Innsbruck** – Abgewohnt, desolat und teils nur Substandard: Die 246 Wohnungen der gemeinnützigen Wiener Wohnbaugesellschaft bwsG haben schon bessere Zeiten erlebt. Ungeachtet dessen sind sie vielen der dortigen Mietern ans Herz gewachsen. Doch die bwsG will umfangreich sanieren und gleichzeitig an die 200 neue Wohnungen bauen. Aus dieser

**„Der Prozess der Mieterbeteiligung war mühsam – aber für beide Seiten.“**

Wilhelm Haberzettl  
(Vorstandsvorsitzender bwsG)

Rechnung ergibt sich, dass ein Teil des Altbestands abgerissen werden muss. Also jede Menge Konfliktpotenzial, das sich da im Innsbrucker Geviert zwischen Knoller-, Hörmann- und Hunoldstraße ansammeln könnte.

Tut es aber nicht. Zumindest nicht im großen Stil. Zusammen mit Planungsstadtrat Gerhard Fritz legte bwsG-Vorstandsvorsitzender Wilhelm Haberzettl die Pläne für die Erneuerung und Erweiterung

des Gevierts der Öffentlichkeit vor. Es fußt auf den siegreichen Plänen von Architekt Stefan Schusterschitz – wie Fritz es formulierte – Teil der Nachwuchsgeneration der etablierten Innsbrucker Architektenszene. 37 Bewerber hatten sich für diesen zweistufigen Architektenwettbewerb gemeldet.

Nachdem die Wohnfläche auf diesem Areal um knapp 50 Prozent wachsen soll, stand eine behutsame Vorgehensweise im Vordergrund. Herausgekommen sind zwei L-förmige Blöcke, die sich dem Altbestand moderat annähern, und das Hochhaus – bisher als Fremdkörper wahrgenommen – zu integrieren versuchen. Letzteres soll sowohl an der Fassade als auch im Inneren eine Sanierung erfahren. Eine Tiefgarage mit 200 Stellplätzen ist geplant.

Sämtlichen Plänen zugrunde liegt das Einverständnis – zumindest eines Großteils – der bisherigen Mieter. Acht gewählte Vertreter saßen sogar in der Jury in beratender, aber nicht stimmberechtigter Funktion. Dem zuvor ging ein moderierter, professioneller Beteiligungsprozess, der je-

doch noch immer nicht abgeschlossen ist. Auch in den folgenden Monaten würden die Pläne unter Einbeziehung der Betroffenen bis ins Detail verfeinert, sagt Haberzettl. Daher könne ein Baustart erst 2015 angegangen werden. Je nach Ausgestaltung bewege sich der Kostenrahmen „zwischen 15 und 35 Millionen Euro“.

„Wir haben viel Kopfweh gehabt“, sagt Anrainervertreter Josef Muigg. Auch das Siegerprojekt bringe Belastungen, greife aber „am wenigsten in die Anlage ein“. Für Fritz ist diese Mieterbeteiligung beispielgebend. Und stehe bei der Konkurrenz unter genauer Beobachtung. (*mami*)

**ÖTZ TAL OBERGURGL HOCHGURGL**

**TIROLER TAGESKARTE**

Erwachsene € 30,-  
Jeden Samstag € 21,-

**Tirols bester Schnee!**

### Kommentar

## Im Namen der Mieter

Von Manfred Mitterwachauer

**M**ietler seien keine Architekten, sehr wohl aber Experten für ihr jeweiliges „Grätzl“. Innsbrucks Planungsstadtrat Gerhard Fritz brachte es gestern auf den Punkt, wieso es durchaus Sinn machen kann, in Bestandssanierungen und -erweiterungen auch den Betroffenen Gewicht zu geben. So, wie es gerade aktuell ein Wiener Wohnbauträger in der Landeshauptstadt vorlebt. Eine Vorgehensweise, von der so mancher Tiroler Bauträger noch jede Menge lernen kann. Auch wenn eine 100-prozentige Zustimmung kaum je zu erreichen sein wird und ein gewisser Grad an Widerstand jeder Veränderung anheimwohnt, zählt doch zumindest das subjektive Gefühl des Einzelnen, in gewisser Weise sein Schicksal selbst bestimmen zu können. Auch wenn diese Arbeit Zeit und Mühe kostet. Und auch Geld. Unterm Strich kann es sich aber doch lohnen.



**INNSBRUCK SHOPPEN**  
IM ZENTRUM

[www.innsbruck-shopping.at](http://www.innsbruck-shopping.at)

Der Verein Innsbruck Innenstadt begrüßt sein neues Mitglied:

**A1 SHOP**  
Am Landhausplatz

Handy-/Telefonfachgeschäft  
Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 21

## Direkter Draht

Wir helfen bei Fragen im Arbeits-, Sozial-, Konsumenten-, Wohn- und Steuerrecht.

Heute von 14 - 15 Uhr  
Tel. 0800 / 22 55 22-1101

Gratis aus ganz Tirol! [www.ak-tirol.com](http://www.ak-tirol.com)



*Erwin Zangerl*  
Erwin Zangerl, AK Präsident

